

Wie ein Kamikaze-Pilot

Am Heim-Weltcup in Bern verstrickt sich das Team der Schweizer Degenfechter in taktische Wirren – Rang 7

MARCO ACKERMANN, BERN

Alle Hoffnung war verloren. Also wollte Max Heinzer wenigstens den Zuschauern in Bern eine Show bieten. Wie ein Kamikaze-Pilot stürzte sich der Schweizer Degenfechter auf den japanischen Gegner. Wer Heinzer zusah, vermutete nicht jemanden am Werk, der zu seinen Hobbys das Fischen und das Pilzesammeln zählt. Immerhin gelang es ihm, das Resultat zu verschönern.

Doch das Verdikt im Team-Wettbewerb war hart für die Schweizer: Sie scheiterten im Viertelfinal des Heim-Weltcups mit einer hohen 33:45-Niederlage. Heinzer fand dafür deutliche Worte: «Wir haben schlimme taktische Fehler gemacht.»

Heinzer monierte, sie seien mit ihrer Aufstellung ein Risiko eingegangen. Und dann, als sich die Auswechslung des glücklos kämpfenden Benjamin Steffen ankündigte, habe er sich gewundert, dass der Betreuerstab den Tausch zu Michele Niggeler früher als notwendig annoncierte. So sei jeglicher Überraschungseffekt verpufft.

Heinzer wollte nicht den taktischen Wirren die Schuld für die Niederlage

geben, merkte aber an, dass ein starker Gegner Unzulänglichkeiten sofort bestrafe. Und Japan war ein starker Gegner. Die Asiaten haben im Hinblick auf die nächstjährigen Olympischen Spiele im eigenen Land viel investiert. Sie führen auf den ersten 22 Rängen der Welt-rangliste vier Athleten. Zum Vergleich: Der zweitbeste Schweizer, Benjamin Steffen, liegt auf Position 91.

Am Ende des Tages hielt sich der Ärgere bei den Schweizern in Grenzen. Zum einen erreichten sie als Siebente ihr Minimalziel und schlossen das Turnier mit einem auf dramatische Weise errungenen Sieg gegen Polen ab. Zum andern erging es Nationen, die sich mit ihnen im Kampf um einen Olympia-Startplatz befinden, noch schlechter. Den Schweizern kam auch entgegen, dass die Franzosen das Turnier gewonnen hatten, denn diese sind so oder so allen enteilt. Die Schweizer liegen immer noch komfortabel auf einem Rang, der sie zur Reise nach Tokio berechtigen würde. Qualifizieren sie sich mit dem Team, dürfen sie an den Sommerspielen auch im Einzel drei Athleten aufstellen.

Heinzer meint, es gehe aber nicht nur um die Qualifikation, sondern auch um



Max Heinzer
Fechter

Benjamin Steffen
Fechter

BILDER KEYSTONE

eine gute Position in der Setzliste. Mit Schaudern erinnert er sich an die letzte Olympia-Kampagne, als die Schweizer in Rio de Janeiro gegen Italien starten mussten. Die höher eingestuftem Italiener hatten sich über Monate eine Kontertaktik zurechtgelegt und liessen die übermütigen Schweizer in die Klängen springen. Diesen nützte es auch nichts, dass sie damals noch einen italienischstämmigen Trainer hatten. Heute nun sind es eher die Schweizer, die aus einer Lauerstellung heraus agieren. Eine Rolle, die ihnen möglicherweise besser behagen würde bei Olympia.

Dass es in den nächsten Monaten stark auf Max Heinzer als Teamleader

ankommen wird, scheint unbestritten. Und die frühere Weltnummer 1 setzt im Alter von 32 Jahren noch einmal neue Impulse. Im Athletik-Training arbeitet er seit ein paar Monaten mit Janosch Nietlispach zusammen. Dieser ist bekannt aus dem Trash-TV als Rosenkavaliere, vor allem aber ist er auch ein erfolgreicher Kickboxer. Heinzer sagt, mit diesem Training habe er das Stehvermögen und den Nahkampf verbessert.

Schwieriger ist die Situation für Benjamin Steffen. Der Routinier verpasste in Bern im Einzel den Einzug ins Hauptturnier der Top 64. Und schliesslich zog er sich im Team-Gefecht gegen Polen noch eine Handgelenkverletzung zu, die ihn zur Aufgabe zwang.

Steffen sagte, es müsse kein Vorteil sein, wenn man im eigenen Land antrete. Es habe dann auch mehr Leute, die einem Ratschläge erteilen wollten, das könne einiges durcheinanderbringen. Gut für ihn, dass zwei der drei verbleibenden Teamwettkämpfe der Olympia-Qualifikations-Phase weit weg von zu Hause stattfinden, in Vancouver und Buenos Aires. Den WM-Titel im vergangenen Jahr hatten Steffen und das Schweizer Team in China errungen.

Cu
EM

Schw
Schw

(sda)

Bern
ren m
aus H
ten si
mehr
Schw
rend
Skip M
Europ
meist
an de
junge
ler, R
und Y
das s
Robin
Däne
Yanni
Chris
Olym
von 2
seit 2
Titelk
vorge
Freita
erstm
zer Te